

Rollenspiel

Jeder spielt in seinem Leben viele verschiedene Rollen - meistens, ohne sich dessen bewusst zu sein: die Rolle als Tochter oder Sohn, als Schwester oder Bruder, als Schüler oder Schülerin... In allen verschiedenen Rollen, die eine Person in der Familie, in der Freizeit und im Beruf einnimmt, werden unterschiedliche Erwartungen an das Verhalten und Handeln dieser Person gestellt. So hat eine Mutter andere Vorstellungen über das Verhalten ihrer Tochter als die Freundin der Tochter. Solche Rollenmuster helfen uns, sich in der Gesellschaft zurecht zu finden und dort aktiv zu werden.

Wir können uns diese Rollen bewusst machen oder spielerisch nachempfinden. Für das Nachempfinden bestimmter Rollen bieten sich Rollenspiele an, in denen Alltagssituationen oder Konflikte nachgespielt oder vorausschauend bearbeitet werden. Ein Rollenspiel kann dir sehr gut helfen, dich in bestimmte Situationen oder Menschen hineinzusetzen. So können spielerisch bestimmte Verhaltensweisen und Meinungen erprobt werden. Mit der Übernahme einer fremden Rolle kannst du vielleicht etwas mehr (etwas Neues) über andere erfahren, Probleme aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten und Vorurteile abbauen.

Arbeitsauftrag:

Im Unterricht hast du bereits etwas über das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen erfahren. Zwar geht die Bindung an politische Parteien immer mehr zurück, die Anzahl der Wechselwähler und der Wahlenthaltungen nimmt zu, aber bestimmte Bevölkerungsgruppen bevorzugen bestimmte Parteien und lehnen andere ab.

Entwerfe mit deinen Mitschülern/ Mitschülerinnen in Gruppenarbeit ein Rollenspiel über das typische Wahlverhalten

- a) einer älteren Frau
- b) eines gewerkschaftlich orientierten Facharbeiters
- c) eines selbstständigen Kaufmannes
- d) eines umweltbewussten Studenten.

Geht wie folgt vor:

- Bildet vier Gruppen und teilt den Gruppen jeweils eine der Personen zu.
- Bereitet das Rollenspiel vor. Arbeitet die Rollenkarten durch und überlegt, für welche Partei die Person bei der kommenden Wahl stimmen wird. Welche Partei es ist, entscheidet ihr. Wichtig ist dabei, dass ihr Begründungen findet, weshalb diese Person die Partei bevorzugt (und andere ablehnt).
- Legt innerhalb eurer Gruppe fest, wer die Rolle dieser Person spielen wird.
- Übt gemeinsam mit dem Schauspieler/ der Schauspielerin eurer Gruppe die Rollenkarte ein.
- Führt das Rollenspiel auf:
Die Schauspieler/innen der einzelnen Gruppen treten nach vorne. Ausgangssituation: Alle vier Personen treffen sich am Bahnhof und kommen während der gemeinsamen Wartezeit miteinander ins Gespräch. Sie unterhalten sich über die bevorstehende Wahl. Hierbei stellt sich jede Person vor und begründet, weshalb sie eine bestimmte Partei bevorzugt.
Während der Aufführung machen sich die Zuschauer/innen Notizen über die jeweiligen Argumente.
- Wertet das Rollenspiel aus:
Feedback der Schauspieler/innen: z.B. Wie haben sich die einzelnen Darsteller/innen während der Aufführung gefühlt?
Feedback des Publikums: Konnten neue Erkenntnisse gewonnen werden? Was haben sie beim Rollenspiel empfunden? (Kritik an den schauspielerischen Leistungen ist nicht erlaubt.)

Informationen zur Rolle „Ältere Frau“

Besonders unter den Älteren in der Nachbarschaft ist Hannelore Ernst hoch angesehen. Sie wissen es zu würdigen, dass die 61-Jährige viele gemeinnützige Arbeiten in der katholischen Kirche übernimmt. Infolge ihres Engagements hat Frau Ernst einige Bekannte kennen gelernt, mit denen sie sich jeden zweiten Sonnabend zum Abendessen trifft. Ebenfalls zur Tradition ist es geworden, dass sie zwei mal im Jahr an kirchlichen Reiseveranstaltungen teilnimmt. Früher hätte sie sich selbst nicht vorstellen können, dass sie einmal aktiv an der Kirchenarbeit beteiligt sei. Doch als vor sieben Jahren ihr Mann verstarb war sie für jede Ablenkung dankbar. Da kam es ihr gerade recht, dass ihr eine Nachbarin eine Stelle als Verkäuferin in einem Bekleidungsgeschäft vermitteln konnte. Hatte sie diese Anstellung zunächst nur angenommen, um die Einsamkeit zu vergessen, arbeitet sie heute, um ihren Lebensstandard halten zu können. Die Kürzung der Witwenrente vor einigen Jahren und die Steigung der Preise haben sich in ihrer Geldbörse bemerkbar gemacht.

Seit mehreren Wochen bemerkt Hannelore Ernst, dass ihr das lange Stehen im Geschäft nicht mehr bekommt und daher trägt sie sich mit dem Gedanken, bereits in absehbarer Zeit die Rente einzureichen. Vor einigen Tagen teilte sie einer Bekannten ihre Pläne mit. Die Bekannte riet ihr jedoch ab, da ihre Rente dauerhaft gekürzt werde, wenn sie vor dem 65. Lebensjahr aufhöre zu arbeiten. Da wurde Hannelore Ernst bewusst, dass sie kürzlich einen Bericht über geplante Rentenkürzungen und höhere Selbstbeteiligungskosten im Gesundheitswesen gesehen hatte. Sie hat jedoch nicht mitbekommen, welche Partei oder Parteien Kürzungen in diesen Bereichen der staatlichen Sozialleistungen planen. Diese möglichen Kürzungen bereiten ihr derart große Sorgen, dass sie, die ihr Leben lang wie ihr Mann die CDU wählte, beginnt, sich auch für die Wahlprogramme der anderen Parteien zu interessieren. Sie beschließt sich umfassend darüber zu informieren, welchen Kandidaten und welche Partei sie bei der anstehenden Bundestagswahl wählen soll.

Informationen zur Rolle „Gewerkschaftlich orientierter Arbeiter“

Udo Jaranowski ist 41 Jahre alt. Mit 16 Jahren machte er seinen Hauptschulabschluss und noch im gleichen Jahr begann es eine Lehre als Schlosser in einem großen Automobilkonzern. Nach Abschluss seiner Lehre wurde er von dem Konzern als Schlosser übernommen. Wie ein Großteil seiner Kollegen ist er Mitglied in einem christlichen Gewerkschaftsverband. Obwohl er gerne als Schlosser arbeitet, denkt er an diesem Morgen auf dem Weg zur Arbeit darüber nach, dass er aufgrund der langen Arbeitszeiten viel zu wenig Zeit mit seinen drei Kindern, im Alter von 14, 11 und 3 Jahren verbringen kann. Ausgelöst wurde diese Gedanken durch ein Musikstück im Radio, in dem es in etwa hieß: „Arbeiten, Feierabend, essen, fernsehen, schlafen gehen. So macht das Leben keinen Sinn.“ Diese Textzeilen erinnerten ihn an sein eigenes Leben. Er arbeitet jeden Tag so lange, dass er meint, er verpasse die Entwicklung seiner Kinder. Und das für so wenig Geld, dass die Familie auf die Berufstätigkeit seiner Frau angewiesen ist.

Auch an diesem Morgen muss Udo Jaranowski wie so oft an einer vielbefahrenen Kreuzung halten. Dabei fällt sein Blick auf ein neu aufgestelltes Wahlwerbepplakat - ein Hinweis auf die bevorstehende Bundestagswahl. Die Gedanken an seine Familie und der Blick auf das Plakat bringen ihn dazu, über die anstehende Wahl nachzudenken.

Er stellt sich selbst die Frage, ob sich die sogenannten großen Parteien in den ihm wichtigen Themen Arbeitszeit und Kindergeld in ihren Ansichten unterscheiden. Lohnt es sich dann überhaupt für ihn, zur Wahl zu gehen? Am Parkplatz seiner Arbeitsstätte angekommen beschließt er als langjähriger CDU-Wähler, sich das Wahlprogramm der SPD näher anzuschauen.

Informationen zur Rolle „Selbstständiger Kaufmann“

Von seinen Nachbarn wird Kurt Wittig als „Workaholic“ beschrieben. Und wer Kurt Wittig persönlich kennt, der weiß, dass diese Einschätzung nicht von ungefähr kommt.

Kurt Wittig ist selbständiger Unternehmer und arbeitet nicht selten bis zu 16 Stunden am Tag. Seinen Erfolg präsentiert er gerne nach außen; so besitzt er ein großes Haus und fährt immer die neusten Modelle von Mercedes. Den Zweitwagen der Familie, einen BMW, fährt seine Frau.

Seinen Erfolg führt Herr Wittig allein auf seinen Arbeitseinsatz zurück. Schon als Schüler lautete sein Lebensmotto: Ohne Fleiß, keinen Preis! Für ihn ist es selbstverständlich, dass jeder einzelne für seinen beruflichen Erfolg oder Misserfolg selbstverantwortlich ist. Aus diesem Grunde erhalten die politischen Vorschläge, die staatlichen Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld und Sozialhilfe zu kürzen, seine uneingeschränkte Zustimmung. Als er eines Abends mit seiner Frau über dieses Thema diskutierte, bemerkte er, dass er nicht sagen konnte, von welcher Partei diese Vorschläge stammen. Da wurde ihm bewusst, dass er sich viel zu wenig mit politischen Themen beschäftigte, obwohl er bisher bei jeder Wahl seine Stimme abgeben hat.

Seit über 25 Jahren wählt er nur die FDP, weil sie damals mit ihrer Politik seinen Forderungen entsprach. Mehr Eigenverantwortung des Einzelnen, Reduktion der staatlichen Fürsorge, Einsparung von Steuergeldern, Steuersenkungen - seine Forderungen sind die gleichen geblieben. Doch wie ist es mit der Politik der FDP - entspricht sie auch heute noch seinen Erwartungen, wie sind die Aussichten, dass sie seine Interessen in der Politik vertritt?

Informationen zur Rolle „Umweltbewusster Student“

Jens Neuhaus studiert Forstwirtschaft. Mit seinen 19 Jahren ist er in diesem Jahr der jüngste männliche Student an der Universität. Zu seiner Freude ist er vom Wehr- bzw. Zivildienst offiziell befreit, da er drei ältere Brüder hat, die bereits alle ihren Wehrdienst abgeleistet haben. Laut Gesetz wird dann der vierte Sohn einer Familie nicht mehr eingezogen.

Bei seinen Freunden gilt Jens als äußerst umweltbewusst. Aber nicht etwa die Tatsache, dass er nur mit dem Fahrrad unterwegs ist, ließ seine Freunde zu dieser Einschätzung kommen, denn schließlich fahren viele Studenten mit dem Fahrrad.

Sein umweltbewusstes Verhalten lernten sie kennen als sie zusammen etwas kopieren wollten. Auf einmal griff Jens in den unweit vom Kopierer stehenden Papierkorb und holte einige Bögen Papier heraus. Auf die verdutzte Frage seiner Freunde, was er mit dem Papier vorhabe, antwortete er, dass es sich noch gut als „Schmierpapier“ verwenden ließe, da das Papier entweder nur einseitig bedruckt bzw. gänzlich unbedruckt sei.

Dieses umweltbewusste Verhalten entwickelte sich als Jens als kleiner Junge auf einem Feldweg einen Igel entdeckte, der sich in einer Plastiktüte verfangen hatte; die Tüte war für den Igel zur tödlichen Falle geworden. Dieses Erlebnis veranlasste Jens von da an, zusammen mit einem Freund in der Freizeit Unrat auf Feldwegen, Wiesen und in Gräben einzusammeln. Wie viele Hunderte von Cola- und Bierdosen, Plastikflaschen u.ä. er im Laufe der Zeit eingesammelt hat, weiß er heute gar nicht mehr. Eines Tages stellte sich Jens die Frage, ob nicht der Bürgermeister des Ortes etwas gegen das „Müllproblem“ Unternehmen könnte. Diese Frage steigerte sich zum generellen Interesse an der Umweltpolitik. Mit 16 Jahren stand für Jens fest, dass - wenn er Wählen gehen darf - auf jeden Fall die Grünen wählen wird. Doch im Frühjahr 2001 war er sich dieser Entscheidung nicht mehr so sicher. In den Nachrichten hörte er von den Atommülltransporten in das niedersächsische Gorleben. Während die Demonstranten - seiner Meinung nach zu Recht - vom grünen Umweltminister den sofortigen Stopp der Transporte forderte, verwies dieser auf die vertragliche Verpflichtung Deutschlands hin, den Atommüll zurückzunehmen. Über diese Reaktion war Jens sehr enttäuscht. Er begann sich zu fragen, wie ernst es den Grünen mit dem Umweltschutz nun wirklich ist. Aus diesem Grunde ist sich Jens nun nicht mehr sicher, ob er bei der kommenden Bundestagswahl tatsächlich die Grünen wählen wird, ohne sich ausführlich mit der Umweltpolitik aller großen Parteien zu beschäftigen.